

Johann Albert Tribelhorn und sein Erbe: Pioniergeschichte des Elektroautomobils

Vor 100 Jahren eroberten elektrische Fahrzeuge die Schweiz

Zürich, im Juni 2011. Wer hätte das gedacht? Bereits vor 100 Jahren gab es Elektroautomobile in der Schweiz – und anfangs waren sie sogar erfolgreicher als das Benzinauto. Dies ist massgeblich dem Konstrukteur Johann Albert Tribelhorn zu verdanken. Dessen Werk und Wirkung werden nun dank der Partnerschaft des Verkehrshauses der Schweiz mit dem Verein für wirtschaftshistorische Studien einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht. Der Autor Martin Sigrist erzählt im neuesten Band aus der Reihe „Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik“ Tribelhorns Geschichte.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts war das Elektromobil dem Benzinfahrzeug noch klar überlegen, nicht nur punkto Zuverlässigkeit, sondern auch bezüglich Fahrkomfort und Einfachheit. Deshalb wurde der Elektrotechniker Johann Albert Tribelhorn, der 1902 sein erstes Elektroauto konstruierte, bald schon erfolgreich.

Ärzte, Grossbürger und Hotels als Kunden

Seine verlässlichen, leisen und abgasfreien Fahrzeuge überzeugten beispielsweise Hausärzte, die nun zu jeder Tages- und Nachtzeit zu ihren Patienten eilen konnten. Auch bekannte Schweizer Familien wie Sarasin, von Sury, Sprüngli oder Sulzer liessen sich begeistern. Ebenso bestellten zahlreiche Hotels, vor allem aus der Tourismusmetropole Luzern, Gästebusse aus dem Hause Tribelhorn. Darunter war die legendäre „Mathilde“ des Hotels Schweizerhof. Sie hat heute ihre Heimat im Verkehrshaus der Schweiz gefunden und ist nach einer Generalüberholung wieder fahrbereit.

Ab dem Ersten Weltkrieg wurde Tribelhorn auch mit Nutzfahrzeugen erfolgreich. In dieser Zeit entwickelte er auch eine Serie von Elektrokarren, die z.B. von der Post genutzt wurden. Ab 1920 wendete sich jedoch der Zeitgeist gegen die Elektrofahrzeuge: Benzinautos galten als sportlicher, rassiger und vor allem moderner. Deshalb geriet die Tribelhorn AG in eine Schieflage und wäre Konkurs gegangen, hätte nicht einer der wichtigsten Kreditoren, die Akkumulatorenfabrik Olten, den Betrieb übernommen. So amtierte Albert Tribelhorn bis zu seinem Tod 1925 als Direktor der „Elektrische Fahrzeuge AG“, kurz EFAG.

Sein Sohn Leon Riccardo Tribelhorn wurde 1926 Direktor. Unter seiner Ägide entstanden technisch anspruchsvolle Fahrzeuge, die jedoch nicht die Zuverlässigkeit früherer Konstruktionen erreichten. Als Tribelhorn junior 1932 zur Konkurrenz wechselte, übernahm Chef-Verkäufer Hans Weiss das Unternehmen und wurde 1937 zu dessen Inhaber. Unter seiner Leitung konstruierte die EFAG – später unter dem Namen NEFAG – erfolgreich diverse Elektrokarren und Elektroschlepper. Sie wurden zur Milchauslieferung, in der Industrie oder auf Friedhöfen genutzt.

Nach dem Tod von Hans Weiss übernahm seine Witwe Margrit Weiss-Schaad, eine promovierte Mathematikerin, das Unternehmen. Es ist heute im Besitz der W. Klingler Fahrzeugtechnik AG. Beim Räumen der NEFAG-Halle entdeckte die Direktorin alte Aktenbestände: Sie fand Korrespondenzen, Konstruktionsplänen und tausende von Fotos. Dank dem Engagement von Margrit Weiss-Schaad sind diese Schätze erhalten geblieben und konnten im Verkehrshaus der Schweiz ausgewertet werden. Diese Materialien bilden die Basis des nun vorliegenden Buches.

„Johann Albert Tribelhorn und sein Erbe bei EFAG und NEFAG – Pioniergeschichte des elektrischen Automobils“: von Martin Sigrist, hrsg. vom Verein für wirtschaftshistorische Studien in Zusammenarbeit mit dem Verkehrshaus der Schweiz in der Reihe „Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik“, Zürich 2011, 96 Seiten, CHF 25.-, bestellbar unter: www.pioniere.ch oder beim Verein für wirtschaftshistorische Studien, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich, 043 343 18 40 Fax.

Für weitere Informationen:

Dr. Bernhard Ruetz, Geschäftsführer des Vereins für wirtschaftshistorische Studien, ruetz@pioniere.ch,
Telefon: 043 343 18 40. Journalisten können kostenlose Rezensionsexemplare bestellen.